

Klassenarbeit:

Die Revolution von 1848/49

Zeit: 60 min

Name

Klasse

M1 Petition Mannheimer Bürger

Am 27. Februar 1848, vier Tage nach Beginn der Februarrevolution in Paris, verfassten Mannheimer Bürger eine Bittschrift und sandten sie an das badische Parlament:

Eine ungeheure Revolution hat Frankreich umgestaltet. Vielleicht in wenigen Tagen stehen französische Heere an unseren Grenzmarken, während Russland die seinigen im Norden zusammenzieht. Ein Gedanke durchzuckt Europa. Das alte System wankt und zerfällt in Trümmer. Aller Orten haben die Völker mit kräftiger Hand die Rechte sich selbst genommen, welche ihre Machthaber ihnen vorenthielten. Deutschland darf nicht länger geduldig zusehen, wie es mit Füßen getreten wird. Das deutsche Volk hat das Recht zu verlangen:

Wohlstand, Bildung und Freiheit für alle Klassen der Gesellschaft, ohne Unterschied der Geburt und des Standes.

10 Die Zeit ist vorüber, die Mittel zu diesen Zwecken lange zu beraten. Was das Volk will, hat es durch seine gesetzlichen Vertreter durch die Presse und durch Petitionen deutlich genug ausgesprochen. Aus der großen Zahl von Maßregeln, durch deren Ergreifen allein das deutsche Volk gerettet werden kann, heben wir hervor:

1. Volksbewaffnung mit freien Wahlen der Offiziere.
- 15 2. Unbedingte Pressefreiheit.
3. Schwurgerichte nach dem Vorbild Englands.
4. Sofortige Herstellung eines deutschen Parlaments.

Diese vier Forderungen sind so dringend, dass mit deren Erfüllung nicht länger gezögert werden kann und darf. Vertreter des Volkes! Wir verlangen von euch, dass ihr diese Forderungen zu ungesäumter Erfüllung bringt. Wir stehen für dieselben mit Gut und Blut ein und mit uns, davon sind wir durchdrungen, das ganze deutsche Volk.

20 *Nach: Karl Obermann (Hg.): Flugblätter der Revolution 1848/49, S. 41 f., dtv, München 1972, © VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin (Ost)*

M2 Die Revolution scheitert

Der Historiker Thomas Nipperdey nennt Gründe für das Scheitern, 1998:

Geschichtliches Scheitern löst fast immer die Frage nach Schuld oder Mitschuld der Gescheiterten aus. Haben sie versagt und in welcher Hinsicht; oder wer unter den Handelnden hat versagt; warum haben die Handelnden gegebene Chancen nicht ergriffen; hätte alles nicht anders verlaufen können, wenn nun diese und jene anders gehandelt hätten? [...]

5 Die Antwort auf solche Gewissensforschung der Träger des revolutionären Handelns heißt dann zunächst in objektivierter Form: es war die Spaltung der bürgerlichen Bewegung in liberal-konstitutionelle und radikale Demokraten, die zu ihrem Scheitern geführt oder doch wesentlich beigetragen hat. Denn das schwächte die Revolution gegenüber den alten Mächten nachhaltig. Und wenn man über die Ursachen der Spaltung nachdenkt und über 10 die unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Ziele, und gar die Strategien der Mitte wie der Linken in der Revolution, dann fängt man leicht an, Schuld zuzumessen. War es der Radikalismus der Radikalen, und vielleicht ihr utopischer Illusionismus? [...]

Es ist die Vielzahl der Probleme und ihre Unlösbarkeit gewesen, die zum Scheitern der Revolution geführt hat. Man wollte einen Staat gründen und eine Verfassung durchsetzen, 15 beides zugleich, und das angesichts gravierender sozialer Spannungen. Auch in Frankreich, wo die Probleme einfacher waren, [...] ist die Revolution gescheitert; diese Tatsachen muss jedes Urteil über die deutsche Revolution mit reflektieren. Wenn man unter den einzelnen Ursachen für das Scheitern in Deutschland gewichten will, so muss man meiner Meinung

nach sagen, dass es das großdeutsch/kleindeutsche Problem und das Problem des österreichischen Nationalstaates und seiner nationalen Konflikte waren, die am meisten zählten. [...] Sie haben schon eine schnelle Entscheidung im Sommer unmöglich gemacht, haben die ersten großen Siege der Gegenrevolution in Österreich ermöglicht, haben die Einheit der Revolution seit dem Herbst so erschüttert, dass ein gemeinsames Handeln nicht mehr möglich war, haben die Entscheidung dann auf Preußen zugespitzt. Sie letzten Endes haben die Revolution in den Wettlauf mit der Zeit gebracht, den sie nicht gewinnen konnten. Das mag als altmodisch gelten – aber diese spezifisch deutsche Vorprägung der nationalen Frage war der entscheidende Punkt.

Thomas Nipperdey: Deutsche Geschichte 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat, S. 663 ff., (gekürzt), C.H.Beck, München 1998

Zeit: 60 min

Name _____

Klasse _____

Arbeitsaufträge

1. Fassen Sie, ausgehend von M1, die wichtigsten Ereignisse in Deutschland im März 1848 zusammen.
2. Erläutern Sie, was in M1 mit dem „alten System“ gemeint ist.
3. Am 12. September 1847 hatte eine Volksversammlung in Offenburg (Baden) zusätzlich die Forderung erhoben: „Wir verlangen, dass sich unsere Staatsregierung lossage von den Karlsbader Beschlüssen.“ Erklären Sie diese Forderung.
4. Erklären Sie von M2 ausgehend, welche Probleme zum Scheitern der Revolution geführt haben. Was meint Nipperdey mit „Problem des österreichischen Nationalstaates“?
5. Unterscheiden Sie die Forderungen des Bürgertums, der Bauern und der Handwerker/Arbeiter während der Revolution von 1848/49.

Erwartungshorizont

1. Fassen Sie, ausgehend von M1, die wichtigsten Ereignisse in Deutschland im März 1848 zusammen.

- Revolution beginnt in Südwestdeutschland, wo die Bevölkerung besonders stark unter Missernten und Arbeitslosigkeit leidet. Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit wie Wohlstand und Bildung.
- Liberale und demokratische Märzforderungen
- Volksversammlungen und Demonstrationen
- Bauernaufstände in Süddeutschland und Österreich
- Zugeständnisse der Fürsten, Verfassungen, „Märzminister“
- Rücktritt und Flucht Metternichs
- Friedrich Wilhelm IV. verspricht, sich „an die Spitze der Revolution“ zu setzen.

2. Erläutern Sie, was in M1 mit dem „alten System“ gemeint ist.

Das „alte System“ im Sinne der Ständegesellschaft des Ancien Régime bezeichnet vor allem die Zeit vor der Französischen Revolution bzw. der Napoleonischen Kriege. Der Begriff wird aber nicht nur für Frankreich sondern allgemein für ein monarchisches Regierungssystem verwendet, das im Widerspruch zu den Erfordernissen der Zeit steht. Dazu gehört auch das System in den deutschen Einzelstaaten:

- monarchische Systeme (Erblichkeit der Ämter, Gottesgnadentum)
- Fehlen einer gemeinsamen deutschen Verfassung mit garantierten Grundrechten
- Weiterbestehen der adligen Grundherrschaft, vor allem in Süddeutschland und Österreich.
- Machtfülle der Fürsten, die durch die meisten Verfassungen kaum eingeschränkt wird.
- Zensuswahlrecht
- soziale Probleme als Folge der Industrialisierung

3. Am 12. September 1847 hatte eine Volksversammlung in Offenburg (Baden) zusätzlich die Forderung erhoben: „Wir verlangen, dass sich unsere Staatsregierung lossage von den Karlsbader Beschlüssen.“ Erklären Sie diese Forderung.

Im August 1819 fassten Abgesandte der Staaten des deutschen Bundes unter dem Vorsitz Metternichs die „Karlsbader Beschlüsse“:

- Für alle deutschen Hochschulen wurden Regierungsbevollmächtigte bestellt, die über die politische Gesinnung der Professoren und Studenten sowie die Einhaltung der Disziplin wachen sollten.
- Studenten und akademische Lehrer, die von einer Universität verwiesen oder aus dem Amt entfernt wurden, durften an keiner anderen Hochschule aufgenommen werden.
- Zeitungen und Zeitschriften wurden unter Zensur gestellt.

4. Erklären Sie von M2 ausgehend, welche Probleme zum Scheitern der Revolution geführt haben. Was meint Nipperdey mit „Problem des österreichischen Nationalstaates“?

Gründe für das Scheitern:

- Spaltung der bürgerlichen Bewegung in liberal-konstitutionelle und radikale Demokraten: Das Bürgertum wollte eine militärisch starke konstitutionelle Monarchie, die sie u.a. vor sozialen Unruhen schützte. Die radikalen Demokraten erstrebten eine Republik mit dem gleichzeitigen Ziel einer materiellen Besserstellung von Handwerkern und Arbeitern.
- Man wollte einen Staat gründen und eine Verfassung durchsetzen – beides gleichzeitig: Die Abgeordneten der Paulskirche diskutieren ausführlich über die Grundrechte und dazwischen immer wieder über die Grenzen des zu schaffenden Bundesstaates. Das gab den reaktionären Regierungen Zeit, sich erneut zu formieren.
- Auch im französischen Zentralstaat, wo sich die revolutionären Ereignisse vor allem in Paris mit seinen sozialen Gegensätzen niederschlugen, wo sich die Frage nach Einheit demnach nicht stellte, scheiterte die Revolution. Bonaparte ließ sich 1852 nach einem erfolgreichen Plebiszit zugunsten der Einführung der Monarchie als Napoleon III. zum Kaiser der Franzosen ausrufen.

- Das großdeutsch/kleindeutsche Problem und das Problem des österreichischen Nationalstaates und seiner nationalen Konflikte waren es, die am meisten zählten: Die Großdeutschen unter den Abgeordneten der Paulskirche wollten, dass die deutschen Länder Österreichs (zu denen sie auch Böhmen und Mähren zählten) den Grenzen des Reiches angeschlossen werden sollten. Dieses Ansinnen hätte die Auflösung der Donaumonarchie zur Folge gehabt. Die „Kleindeutschen“ waren dagegen bereit, auf den Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn ganz zu verzichten.
- Österreichischer Nationalstaat: Österreich war nur mit seinen deutschen Gebieten (einschließlich Böhmen und Mähren) Mitglied des Deutschen Bundes. Andere Bevölkerungsteile wie Ungarn, Italiener, Rumänen, Ukrainer, Polen, Tschechen, Kroaten u. a. gehörten nicht dem Deutschen Bund an.

5. Unterscheiden Sie die Forderungen des Bürgertums, der Bauern und der Handwerker/Arbeiter während der Revolution von 1848/49.

- Bürgertum: Abschaffung der Zollgrenzen, einheitliche Währung, einheitliche Maße und Gewichte, Freihandel, konstitutionelle Monarchie, Zensuswahlrecht.
- Bauern: Beseitigung noch vorhandener grundherrlicher Vorrechte, Ende der durch die „Bauernbefreiung“ angefallenen Ablösezahlungen, allgemeines Wahlrecht.
- Handwerker/Arbeiter: Gleiches Wahlrecht, kostenlose Bildung, höhere Einkommen, bessere Arbeitsbedingungen, Koalitionsrecht zu Gewerkschaften, soziale Gerechtigkeit, teilweise Forderung nach Einführung einer Republik.